

Konzeption zur Sprachbildung und Sprachförderung in der Kindertagesstätte „Unterm Regenbogen“

1. Der Stellenwert und die Bedeutung sprachlicher Bildung und Sprachförderung in unserer Kita

Sprache ist der Schlüssel zur Welt. Durch sie werden Gedanken und Gefühle zum Ausdruck gebracht, Bedeutungen vermittelt, Erlebnisse verarbeitet, Erfahrungen ausgetauscht, Wünsche und Bedürfnisse geäußert und Handlungen geplant. Die Kommunikationsfähigkeit eines Kindes ermöglicht ihm Kontaktaufnahme, Teilhabe und Mitbestimmung in der Kindertageseinrichtung. Sprachbildung und Sprachförderung sind eine Querschnittsaufgabe im pädagogischen Alltag und finden in allen Bildungsbereichen statt.

Die sprachliche Förderung der Kinder gehört neben der Sozialerziehung zu den wichtigsten Aufgaben einer Kindertageseinrichtung.

Als Erschwerniskita berücksichtigen wir die besonderen Lebens- und Familiensituationen unserer Kinder (z.B. unterschiedliche Begabungen, kulturelle oder geschlechtsspezifische Zuschreibungen) und ebnen ihnen den Weg zu einer vielfältigen Teilhabe. In unserem Stadtteil Vahrenwald-List sind viele Menschen unterschiedlicher Herkunft und Kultur zuhause. Menschen mit unterschiedlichen Wurzeln und unterschiedlichen Religionen. Das Thema Sprachbildung und Sprachförderung spielt in diesem Zusammenhang eine wichtige und tragende Rolle. Die deutsche Sprache ist Grundvoraussetzung für die schulische Bildung, für das Zusammenleben, für die Kommunikation, für die Wahrung der Grundrechte und der Meinungsfreiheit. In unserer Einrichtung betreuen wir derzeit Familien aus mehr als zehn verschiedenen Herkunftsländern und entsprechend unterschiedlichen Muttersprachen. Den Familien begegnen wir mit einer freundlichen Ansprache und Begrüßung und symbolisieren damit, dass jedes Kind mit seiner Familie herzlich willkommen ist. Unsere Weltkarte im Eingangsbereich unterstützt dies. Mit Nadeln in der Karte symbolisieren wir die Herkunftsländer unserer Familien und zeigen auf, welche Wurzeln uns begleiten. Die Kinder dürfen in unserer Einrichtung in ihrer Muttersprache sprechen. Sie ist zum einen Identität und bietet zum anderen Sicherheit, trägt zur Selbstverwirklichung der eigenen Persönlichkeit bei. Die Muttersprache bildet eine Grundlage für den Erwerb einer weiteren Sprache und

Lucja Fomiczenko, Mitarbeiterin und Sprachprozessbegleitung in der Kita „Unterm Regenbogen“

Nicole Paetz, Fachberatung sprachliche Bildung und Sprachförderung; August 2020

befähigt dazu. Zudem ist die Muttersprache maßgeblich für die kognitive Entwicklung durch das Zurückgreifen auf anspruchsvolle Inhalte und Thematiken. Die Wertschätzung der eigenen Muttersprache des Kindes durch andere (Kinder und pädagogische Fachkräfte) unterstützt die Neugier, die Offenheit und die Lernbereitschaft dieser Kinder für eine neue Sprache. Die Fähigkeiten der Erstsprache können dabei auf die Zweitsprache übertragen werden. Um Beziehungen zu den Kindern und ihren Familien herzustellen, nutzen wir auch die Mehrsprachigkeit (derzeit polnisch und griechisch) unserer pädagogischen Fachkräfte.

Wir agieren stets wertschätzend mit unseren Familien. Offenheit, Empathie, Wertschätzung, Toleranz, Akzeptanz und Vielfältigkeit sind Grundwerte, die wir leben und den von uns betreuten Kindern und Familien gegenüber zeigen. Wir arbeiten vorurteilsfrei, bauen Barrieren ab und orientieren uns an den Ressourcen, die jedes Kind und die jede Familie mit- und einbringt.

In der Erarbeitung und Ausführung von Angeboten ist Sprache immer präsent und ihr Stellenwert ordnet sich gleichwertig zu allen anderen pädagogischen Aspekten ein.

Durch alltagsintegrierte Sprachbildung soll jedes Kind in seiner individuellen Sprach- und Sprechentwicklung ganzheitlich gefördert werden, so dass es bis zum Schuleintritt über ausreichende (sprachliche) Fähigkeiten verfügt.

Um diese Ziele zu erreichen,

- bauen wir eine tragfähige, verlässliche Bindung zu jedem Kind auf
- orientieren wir uns in unserer pädagogischen Arbeit an den Bedürfnissen und Interessen der Kinder
- dokumentieren wir die sprachliche Entwicklung der Kinder
- verstehen wir uns als Sprachvorbild und reflektieren unser sprachliches Verhalten
- hören wir aktiv zu
- schaffen und nutzen wir verschiedene Sprach- und Sprechanlässe
- nutzen wir vielfältiges Material und greifen Sprechsituationen im Alltag gezielt auf
- begleiten wir unser Handeln sprachlich

Lucja Fomiczenko, Mitarbeiterin und Sprachprozessbegleitung in der Kita „Unterm Regenbogen“

Nicole Paetz, Fachberatung sprachliche Bildung und Sprachförderung; August 2020

- schaffen wir sprechanregende Räume
- nutzen wir die sich täglich bietenden Möglichkeiten zum dialogischen Sprechen mit den Kindern
- bilden wir uns regelmäßig weiter
- eignen wir uns geeignete Maßnahmen zur individuellen Sprachförderung an
- erkennen wir die Grenzen unserer pädagogischen Förderung und verweisen an medizinisch-therapeutische (Sprach-) Experten
- beziehen wir die Erziehungsberechtigten der Kinder ein und tauschen uns regelmäßig mit ihnen über den (Sprach-)Entwicklungsstand des Kindes aus

Als pädagogische Fachkräfte übernehmen wir eine Vorbildfunktion in der Sprachbildung und Sprachförderung für die von uns betreuten Kinder. Den von uns betreuten Kindern begegnen wir auf Augenhöhe und halten dabei stets Blickkontakt. Wir begleiten unsere Handlungen sprachlich und benennen die Handlungen der Kinder, wie auch ihre Gefühle. Durch eine offene Fragestellung laden wir unsere Kinder ein, sich an Gesprächen zu beteiligen. Wir schaffen vielfältige Sprachanlässe und räumen dem sprachlichen Austausch die Zeit und Ruhe ein, die es benötigt. Sprache hat einen wichtigen Stellenwert bei der Beziehungsbildung.

Wir sind als Team im regelmäßigen Austausch zum Thema Sprachförderung, in Dienstbesprechungen, im Rahmen von Fallbesprechungen oder in Kleinteams. Zusätzlich erhält unsere Einrichtung die Unterstützung durch unsere Sprachprozessbegleitung im Umfang von einer halben Stelle. Die Teilnahme an dem Arbeitskreis Sprache des Stadtkirchenverbandes durch die Sprachprozessbegleitung ermöglicht neuen Input (fachlich) und Austausch. Innerhalb des Teams gibt es darüber hinaus eine Kollegin mit einer absolvierten Langzeitfortbildung im Bereich Sprachbildung und Sprachförderung.

Bei Bedarf steht uns die pädagogische Fachberatung für Sprachbildung und Sprachförderung des Stadtkirchenverbandes zur Verfügung.

2. Alltagsintegrierte Sprachförderung

2.1. Sprachstandserhebung

Seit dem 01.08.2018 sind Kindertageseinrichtungen nach § 2 Abs.4 KiTaG verpflichtet, Sprachförderung für Kinder mit besonderem Förderbedarf im letzten Jahr vor der Einschulung alltagsintegriert und geplant durchzuführen.

Entsprechend §3 Abs.1 KiTaG erheben wir in unsere Einrichtung/unserem Familienzentrum den Sprachstand der Kinder im letzten Jahr vor der Einschulung über die Kurzversionen von SISMIK (Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkindern in Kindertageseinrichtungen) und SELDAK (Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern). Dieses geschieht in den Monaten April bis Juni des vorletzten Kita-Jahres vor den Sommerferien.

Die Sprachstandserfassung wird von den pädagogischen Bezugserzieher*innen erhoben, die das Kind am besten kennt. Ergänzungen durch Beobachtungen von Kolleg*innen sind möglich (kollegialer fachlicher Austausch). Können Fragen nicht eindeutig beantwortet werden, ist unter Umständen noch einmal eine weitere Beobachtungsphase nötig, bevor die Fragen beantwortet werden können.

Es handelt sich bei den beiden Kurzversionen um ein Beobachtungsinstrument, anhand dessen der jeweilige Sprachstand von Kindern erfasst werden kann. Untermauert wird dieses Ergebnis aus Rückschlüssen zum Sprachverhalten von Kindern durch die täglichen Beobachtungen der pädagogischen Fachkräfte in der Kindertageseinrichtung. Die Beobachtungsinstrumente sind ausschließlich für die Kindertageseinrichtung bestimmt. Auf Wunsch der Eltern kann ihnen ein Exemplar ausgehändigt werden.

Werden Flexi-Kinder nicht wie angedacht eingeschult, ist eine neue Sprachstandserhebung notwendig, die Auskunft darüber gibt, ob weiterhin ein besonderer Förderbedarf besteht.

Wenn Kinder erst mit Eintritt in das letzte Jahr vor der Einschulung in der Einrichtung aufgenommen werden, muss der Sprachstand nachträglich erhoben werden. Sollte sich ein Sprachförderbedarf ergeben, ist auch mit den Erziehungsberechtigten dieses Kindes das erste Entwicklungsgespräch zeitnah durchzuführen.

Es wird empfohlen, für jedes Kind mit besonderem Förderbedarf eine Mappe anzulegen. In dieser werden der jeweilige Beobachtungsbogen (SISMIK oder SELDAK) und die Dokumentationsbögen („Dokumentation der Sprachförderung im letzten Kita-Jahr“, „Dokumentation der Sprachförderaktivitäten“) aufbewahrt. Die Mappe bildet die Grundlage für die Entwicklungsgespräche mit den Erziehungsberechtigten.

2.2. Dokumentation

Alle pädagogischen Fachkräfte haben die Aufgabe, den Bildungs- und Entwicklungsprozess der Kinder zu beobachten, zu dokumentieren und zu reflektieren (§3 Abs.1 KiTaG). Aus diesen Beobachtungen werden spezielle Angebote, Projekte oder Fördermaßnahmen für die Kinder abgeleitet.

Im Rahmen der alltagsintegrierten, geplanten Sprachförderung für Kinder mit besonderem Förderbedarf im letzten Jahr vor der Einschulung dokumentieren alle pädagogischen Fachkräfte unserer Kindertageseinrichtungen folgende Handlungsschritte in einem dafür zur Verfügung stehenden trägerspezifischen Dokument *„Dokumentation der Sprachförderung im letzten Kita-Jahr“*.

1. Daten

Hier werden kurz die wichtigsten Daten zum Kind dokumentiert.

2. Sprachstandfeststellung

Dokumentiert wird der Zeitpunkt, an dem die Bearbeitung der Kurzversionen von SISMIK und SELDAK abgeschlossen ist. Grundsätzlich wird der Sprachstand von allen Kindern, die im folgenden Jahr eingeschult werden, erhoben.

3. Förderziele

Für jene Kinder, bei denen ein pädagogischer Sprachförderbedarf festgestellt wurde, werden Förderziele formuliert und verschriftlicht. Die Förderziele können aus den Sprachstanderhebungen abgeleitet und formuliert werden (z.B. Wortschatzerweiterung, Wortverständnis, Grammatik etc.). Die Ergebnisse werden mit den Erziehungsberechtigten spätestens im ersten Entwicklungsgespräch (August bis Oktober), im letzten Jahr vor der Einschulung, des Kindes besprochen.

Üblicherweise werden z.B. in den Vorbereitungs- und Verfügungszeiten der pädagogischen Fachkräfte spezielle Förderangebote für die Kinder mit besonderem Sprachförderbedarf im letzten Jahr vor der Einschulung geplant und Entwicklungsschritte der Kinder regelmäßig reflektiert. Darüber hinaus finden in den Dienstbesprechungen bei Bedarf Fallbesprechungen und ein regelmäßiger pädagogischer Austausch über Bildungs- und Entwicklungsprozesse von Kindern statt.

4. Entwicklungsgespräche

Darüber hinaus werden in dem trägerspezifischen Dokument die beiden Elterngespräche (erstes Elterngespräch in den Monaten August bis Oktober im letzten Kita-Jahr; zweites Elterngespräch in den Monaten April bis Juni vor der Einschulung) dokumentiert.

2.3. Alltagsintegrierte Sprachförderung und die Umsetzung in den pädagogischen Alltag für Kinder mit besonderem Förderbedarf im letztem Jahr vor der Schule

Sprache ist ein fließender Entwicklungsprozess, der von vielen Personen angeregt und begleitet wird. An erster Stelle stehen dabei die Eltern und das dazugehörige Familiensystem. Aus diesem Grund beziehen wir die Erziehungsberechtigten aktiv in den sprachlichen Förderprozess mit ein. Absprachen mit den Eltern werden in den stattfindenden Entwicklungsgesprächen aber auch zwischen Tür-und-Angel getroffen.

Die Sprachentwicklung ist ein individueller Prozess und daher von Kind zu Kind verschieden.

Für uns bedeutet die alltagsintegrierte Sprachförderung von Kindern, sie dabei zu unterstützen ihre Kompetenzen weiterzuentwickeln. Dabei werden von uns die Fähigkeiten und Stärken des Kindes in den Blick genommen und nicht vorrangig die Defizite.

Ein wichtiger Aspekt bildet dabei das Schaffen sprachfördernder Situationen durch die pädagogischen Fachkräfte. Dabei nutzen die pädagogischen Fachkräfte die Bedürfnisse und Interessen der Kinder als Anknüpfungspunkte und greifen Themen der Kinder auf. Haben Kinder die Möglichkeiten, ihre sprachlichen Kompetenzen in Verbindung mit anderen Lernbereichen zu erweitern, wird sich dies wechselseitig auf ihre Bildungsprozesse auswirken. Daher wird in unseren Kindertageseinrichtungen Sprachförderung nicht als isoliertes Programm betrachtet, das einmal in der Woche stattfindet, sondern ist ganzheitlich in den Kita-Alltag eingebunden.

Sprachbildung und Sprachförderung erfolgt in unserer Einrichtung alltagsintegriert u.a. durch folgende Methoden:

- Handlungen sprachlich begleiten
- Gegenstände mit Namen und Artikel benennen
- Bildkarten, Memory, Wortlotto
- Wimmelbücher

- Singen, Rhythmik
- Reime, Fingerspiele Rätsel, Kim-Spiele
- Dialogische Bilderbuchbetrachtung, Geschichten vorlesen
- Rollenspiele, Theaterspiel
- Morgenkreise, Rederunden, Kinderkonferenzen, Klärkreise
- Experimente
- Besuch von Theateraufführungen, Exkursionen, Ausflüge, Besichtigungen
- Im Freispiel beim Malen, Basteln, backen, kochen, Gesellschaftsspiele
- Während der Mahlzeiten (Frühstück, Mittag, Nachmittagssnack)
- In der Durchführung von Projekten und Angeboten
- Turnen, Bewegungsangebote
- Kinderbibliothek

Kinder lernen Sprache, weil sie sich austauschen, mitteilen und etwas über ihr Umfeld und über die Welt erfahren wollen. Am Anfang einer Sprachförderung stehen in unserer Kita der Aufbau von Beziehungen, d.h. die Unterstützung der Kontaktaufnahme der Kinder untereinander und das Wecken der Freude am Sprechen. Dieses geschieht, indem die pädagogischen Fachkräfte so oft es geht in den Dialog mit dem Kind gehen und ihr pädagogisches Handeln sprachlich begleiten, sowie durch aktives (Nach-)Fragen der pädagogischen Fachkräfte, die das Kind zum Sprechen motivieren.

In unserer Einrichtung bilden beispielhaft der Morgenkreis und unser Einkaufsladen vielfältige Sprachanlässe, welche die Sprachbildung und Sprachförderung unserer Kinder unterstützen. Der Morgenkreis findet in den Stammgruppen statt und variiert in diesen. Im exemplarischen Beispiel beginnt er mit einem Begrüßungslied, welches von den Kindern ausgewählt wird. Mithilfe einer Fotoleiste, die Fotos zu den Tischdiensten darbietet, wählen die Kinder einzelne Dienste aus und ordnen sich zu. Dies wechselt (je nach Gruppe) täglich oder wöchentlich. Spiele, von den Kindern ausgesucht, bilden ein weiteres Element im Morgenkreis. Es wird viel gesungen und insgesamt bietet der Morgenkreis mit seinen Elementen und den enthaltenen Gesprächsrunden vielfältige Möglichkeiten für die Kinder, in den täglichen Sprachtausch zu kommen. Durch die Unterstützung der Fachkräfte werden

Lucja Fomiczenko, Mitarbeiterin und Sprachprozessbegleitung in der Kita „Unterm Regenbogen“

Gespräche angeregt und unterstützt. Der Morgenkreis bildet somit auch ein Ritual für die Kinder. Rituale geben den Kindern Sicherheit und Struktur. Zudem gibt der Morgenkreis eine Orientierung für den Tagesablauf und eine Möglichkeit zum Austausch, und zur Kennenlernen und Einüben von Liedern und Spielen. Wir fördern im Morgenkreis die Empathie und das Empathievermögen unserer Kinder, stärken das WIR-Gefühl, die Selbstwahrnehmung und das Selbstwertgefühl.

Der Einkaufsladen (in der Sonnengruppe) bietet die Möglichkeit für vielfältige Sprachanlässe der Kinder untereinander und im Zusammenspiel mit der pädagogischen Fachkraft. Das Thema Einkauf bietet verschiedene Verknüpfungen mit den einzelnen Bildungsbereichen. Die Kinder nähern sich mithilfe von Büchern dem Thema. Fragen wie „Was kaufen wir ein?, Kaufen wir gerne ein?, Welches Obst/Gemüse kenne ich? Was mag ich, wie schmeckt das? werden mit den Kindern gemeinsam besprochen. Dadurch erweitern die Kinder ihren Wortschatz und es kommen zahlreiche Gespräche zustande. Zusätzlich sind Spiele wie Memory oder Kim-Spiele möglich. Auch Bewegungsspiele im Zusammenhang mit dem Einkaufsladen erweitern die Sprachförderaktivitäten der Kinder. Mit den Prospekten, welche jede Familie am Wochenende erhält, können die Kinder ihr eigenes Einkaufsprospekt für den Einkaufsladen herstellen. Im Sinne der Partizipation entscheiden die Kinder, wie viele Kinder in den Einkaufsladen kommen können und welche Rollen besetzt werden (Verkäufer, Kunde etc.) Über alle Sinne erfahren und erforschen die Kinder das Thema Einkaufsladen. Hierbei werden die Wortschatzerweiterung und Grammatikeinübung mit u.a. den Bildungsbereichen Bewegung, lebenspraktische Fähigkeiten, mathematisches Zahlenverständnis verbunden. Das Interesse der Kinder wird aufgegriffen und genutzt. Die Rollenspiele durch die Übernahme der Funktionen Verkäufer und Kunde führen zu intensiven Gesprächen und Austauschmöglichkeiten untereinander. Die Einführung der Kasse fördert das Mengenverständnis der Kinder. Insgesamt ist der Einkaufsladen bei den Kindern sehr beliebt und wird gern genutzt.

Die durchgeführten Sprachförderaktivitäten werden von den pädagogischen Fachkräften im trägerspezifischen Dokument „*Dokumentation der Sprachförderaktivitäten*“ festgehalten. Die Aufzeichnungen dienen als Grundlage für die Entwicklungsgespräche mit den Erziehungsberechtigten.

Lucja Fomiczenko, Mitarbeiterin und Sprachprozessbegleitung in der Kita „Unterm Regenbogen“

Nicole Paetz, Fachberatung sprachliche Bildung und Sprachförderung; August 2020

Neben der Beobachtung mit Sismik und Seldak arbeiten wir mit Portfolios. Für die Sprachförderkinder wurden zusätzliche Vorlagen „Das bin ich“ und „Was ich gerne ...“ eingeführt.

2.4. Entwicklungsgespräche mit den Erziehungsberechtigten

In §3 Abs.2 KiTaG ist festgelegt, dass die regelmäßige Beobachtung, Reflexion und Dokumentation des sprachlichen Entwicklungs- und Bildungsprozesses der Kinder Gegenstand von Entwicklungsgesprächen mit den Erziehungsberechtigten sein soll.

Im Rahmen der alltagsintegrierten Sprachförderung für Kinder mit besonderem Förderbedarf im letzten Jahr vor der Einschulung sind mindestens zwei Entwicklungsgespräche mit den Erziehungsberechtigten zu führen. Davon ein „Brückengespräch“ mit den Erziehungsberechtigten und der aufnehmenden Grundschule nach Zustimmung der Erziehungsberechtigten.

1. Erstes Entwicklungsgespräch mit den Erziehungsberechtigten:

Das erste Entwicklungsgepräch wird spätestens mit Beginn des letzten Kita-Jahres in den Monaten August bis September durchgeführt. Grundlage des Gespräches, welche von den Bezugserzieher*innen durchgeführt wird, ist die Sprachstandserhebung nach SISMIK oder SELDAK.

In dem ersten Entwicklungsgespräch wird den Erziehungsberechtigten mitgeteilt, in welchen Bereichen ihr Kind sprachliche Unterstützung benötigt (Förderziele). Eltern und Erziehungsberechtigte sind und bleiben die entscheidende Instanz in der Bildungsbiografie ihrer Kinder. Daher werden die Erziehungsberechtigten von uns mit in die Verantwortung gezogen. Zwischen der Kita und den Erziehungs-berechtigten werden gemeinsame Maßnahmen zur Sprachförderung des Kindes formuliert (z.B. Medienkonsum thematisieren, regelmäßiges Bringen, Eltern lesen Kindern vor, weiteres Sozialsystem wie Sportverein, Musikgruppe etc. anregen).

Zeitpunkt der Durchführung des Gespräches, die anwesenden Personen und stichpunktartige Inhalte des Gespräches werden im trägerspezifischen Dokument „Dokumentation der Sprachförderung im letzten Kita-Jahr“ dokumentiert.

2. Zweites Entwicklungsgespräch mit den Erziehungsberechtigten unter Beteiligung der aufnehmenden Grundschule („Brückengespräch“):

Das zweite Entwicklungsgespräch findet in den Monaten April bis Juni vor der Einschulung statt.

Sofern die Erziehungsberechtigten zustimmen, wird die aufnehmende Grundschule des Kindes zum letzten Entwicklungsgespräch von der Kindertageseinrichtung eingeladen. Dokumentiert wird, durch welche pädagogische Fachkraft der Kita die Einladung an die Schule erfolgte und ob jemand aus der aufzunehmenden Grundschule bei dem Entwicklungsgespräch anwesend war. Allgemein wird zusätzlich im trägerspezifischen Dokument „*Dokumentation der Sprachförderung im letzten Kita-Jahr*“ festgehalten, wer an dem Gespräch teilgenommen hat und was inhaltlich besprochen wurde.

Die Aufzeichnungen/Dokumentationen sind ausschließlich für die Kindertageseinrichtung bestimmt. Sie werden nicht an Dritte herausgegeben. Am Ende des letzten Kita-Jahres werden den Eltern die Unterlagen der Sprachförderung mit ihrem Kind ausgehändigt. Die Übergabe der Unterlagen wird von den Erziehungsberechtigten schriftlich bestätigt.

Zusätzlich zu den genannten Entwicklungsgesprächen eröffnen wir den Familien jederzeit die Möglichkeit für zusätzliche Gespräche. Tür- und Angelgespräche sind in unseren Alltag eingebunden und unterstützen den Austausch. Für Ausflüge fragen wir gern nach Unterstützung bei den Eltern oder bitten sie bei gemeinsamen Festen um einen Beitrag zum Buffet. Elterninfoabende für neue Eltern (Konzeptvorstellung – so arbeiten wir; Alltag und Tagesablauf; Zuordnung der Stammgruppen; Sprachförderung; Vorstellung des Teams) runden neben dem Gesamtelternabend (nach Beginn des Kitajahres) die Elternarbeit ab.

3. Kooperation zwischen der Kindertageseinrichtung und den aufnehmenden Grundschulen im letzten Jahr vor der Einschulung der Kinder

Unsere Einrichtung kooperiert mit den Grundschulen im Glücksburger Weg und in der Alemannstraße. Gemeinsam mit weiteren Kitas aus dem Stadtteil gibt es regelmäßige Treffen in bestimmten Zeitabständen. Inhalt dieser Treffen sind die Besprechung von gemeinsamen Projekten, ein Austausch im Allgemeinen. Im Speziellen findet ein Austausch mit der jeweilig aufnehmenden Grundschule statt, wenn eine Einverständniserklärung von Seiten der Erziehungsberechtigten vorhanden ist.

Die Kinder, die unsere Einrichtung besuchen, besuchen nicht zwangsläufig eine Schule im Einzugsgebiet. In der Regel haben wir mindestens fünf verschiedene aufnehmende Grundschulen, so dass enge Kooperationen in der Praxis nicht umsetzbar sind.

Eine Teilnahme der Schulen am 2. Entwicklungsgespräch ist aus Zeitgründen nicht umsetzbar.

Darüber hinaus besteht in Bezug auf die Sprachbildung und Sprachförderung eine enge Kooperation mit der Schulärztin. Bei Bedarf wird ein Jahr vor der Einschulung ein zusätzlich angebotener Termin dort wahrgenommen.